

Ostfriesische Zeitschwingen.

Blätter

zur Besprechung vaterländischer Interessen.

No. 27.

Mittwoch den 16. August

1848.

Die Ostfriesischen „Zeitschwingen“ erscheinen zwei Mal wöchentlich, des Sonntags und Mittwochs, je einen halben Quartbogen stark. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 12 Sgr. Alle Buchhandlungen, so wie die königl. hannoverschen Postämter nehmen Bestellungen entgegen. — Beiträge werden franco entweder unter Adresse des Redacteurs oder der Verlags-handlung erbeten.

Nachstehenden Artikel der Reichszeitung lassen wir hier abdrucken zur Vergleichung mit den Berichten der gewöhnlich in Ostfriesland gelese- nen Zeitungen.

Rückblick auf die letzten Tage in der National-Versammlung.

I.

Die Vorgänge in der National-Versammlung in den Sitzungen vom 7. und 8. August müssen im Vaterlande den schmerzlichsten Eindruck hervorbringen. Nie ist die Würde der National-Vertretung in ihrem Schoße von einigen ihrer Mitglieder nicht nur, von einer ganzen Partei, ja leider von der Mehrheit selbst unverantwortlicher aus den Augen gesetzt, tiefer bloßgestellt worden; nie haben sich die Männer, deren Händen die Leitung der Geschäfte des Hauses anvertraut ist, unfähiger, um keinen schlimmern Ausdruck zu gebrauchen, gezeigt, als bei dieser Gelegenheit. Das Faustrecht des Mittelalters, die rohen Raufersitten des Junkerthums und anderer bisher privilegirter Kasten, Unsitten, die längst in den Augen des Volks verurtheilt und vernachlässigt sind, haben dort, wo die Selbstherrlichkeit des Volkes in ihrer ganzen Erhabenheit und Reinheit thronen sollte, frech allen Gesetzen und der öffentlichen Moral Hohn gesprochen und den Tempel

der National-Versammlung besleckt, indem sie sich erdreistet haben, an der Person eines Volksvertreters selbst sich zu vergreifen! Mit welchem Gefühl wird das deutsche Volk, daß in seiner unermesslichen Mehrheit über die Unsitte des Zweikampfs längst den Stab gebrochen, — mit welchem Gefühl der Entrüstung wird es die Kunde vernehmen, daß der Abgeordnete Platner aus Halberstadt, der Abgeordnete v. Wincke und der Abgeordnete Graf Wartensleben in dem Saale, wo das Recht der Nation festgestellt werden soll, den Volksvertreter Brentano auf der Tribüne und Andere im Saale laut „auf Kugeln“ gefordert! Und das sind eben jene Leute, welche, wenn sie und ihre Partei auf Borenthaltung und Verkümmern der Volksfreiheiten dringen, stets das „Recht“ und den „Rechtsboden“ im Munde führen! Das deutsche Volk wird von nun an wissen, was dieses Wort solchen Menschen bedeutet, die zu der Tyrannei, welche sie, unter Begünstigung der von ihnen gewählten Präsidentschaft, durch ihre numerische Stärke in der Versammlung über die Minderheit ausüben, noch die Einschüchterungen und Drohungen mit Pistolen und Säbelklingen fügen, um jeder freien Meinungsäußerung den Garaus zu machen. Psui der Schmach! Aber sie haben sich verrechnet und sie werden sich verrechnen. Die unabhängigen Männer der

Minderheit kennen ihre Pflicht; im Angesichte des deutschen Volks brandmarken sie diese Bubenstreiche und erklären, daß sie sich weder durch Klopfflechter à la Girardin, noch hochgeborne Kaufbolde von der Bahn abbringen lassen werden, die ihnen die wahre Ehre, die die Pflichterfüllung gegen ihr Volk und ihr Land vorschreibt, die in der Stunde der Gefahr, wo es Thaten gilt, finden werden, daß sie Männer unerschütterlichen Muths und felsenfester Entschlossenheit sind.

Und für eine so empörende Handlungsweise fand der als Vorsitzender während dieser beiden Sitzungen fungirende Vicepräsident keinen Ordnungsruf, während er für einen Ausdruck Brentano's eine Rüge erließ, deren hinzugefügte Begründung jedem Unbefangenen unbegreiflich vorkommen muß. Denn was hat der Prinz von Preußen mit dem preußischem Volksstamm zu schaffen. Sind beide etwa identisch? Daß wir nicht wüßten. Gehört Herr Baron v. Soiron zu den Eingeweihten? Nun denn, so wollen auch wir herausfagen, was wir wissen, was der Abgeordnete Brentano in der geheimen Sitzung nur leise andeutete und wobei er von den Affiliirten der Rechten unterbrochen wurde. Ja die Camarilla des Stockpreußenthums — etwas ganz Verschiedenes von dem Volke in Preußen — diese Camarilla geht damit um, den König von Preußen zur Abdankung zu bewegen und an seine Stelle den Prinzen von Preußen auf den Thron zu setzen, um den alten Zustand wieder herzustellen. Dieser Plan datirt zurück bis zum 19. Mai, wo man in den König drang, die Armee zum Vernichtungskampfe gegen Berlin zu führen. Auch nach der Rückkehr des Prinzen aus England weigerte sich der König mit Entschiedenheit, auf einen wiederholten Plan ähnlicher Art einzugehen. Der Befehl des Königs in Betreff der Reichsgewalt und Huldigung hat den Entschluß endlich gereift und man scheint entschlossen, damit zu Ende zu kommen, nöthigenfalls mit Gewalt; auf den Schlössern der Mark ist der Plan ausgebrütet worden und die Reise des Prinzen nach Stettin wird als das Vorspiel betrachtet. — Wen hat es nicht befremden müssen, daß, als bei den Berathungen über die Sondergelüste des Königs von Hannover und selbst in der Simonschen Rede vom 7. August sehr heftige Ausfälle auf deutsche regierende Häupter erfolgten, die rechte Seite stumm wie das Grab blieb, während sie bei unverfänglichen Bemerkun-

gen Brentano's über den Prinzen von Preußen wie von der Tarantel gestochen auffuhr! Wer mag sagen, wie Viele in der Majorität dupirt, wie Viele im Geheimniß sein mögen. Sollte sich aller nicht der Argwohn aufdrängen, daß die Wissenden es darauf angelegt haben, durch volksfeindliche Beschlüsse und durch Auftritte, wie die hier erwähnten, die die Nationalversammlung in den Augen des Volks herabsetzen müssen, sie und ihren Einfluß zu ruiniren, damit sie, wenn die Reaction ihr letztes Wort spricht, ihren letzten Trumpf ausspielt, ohne Macht, Ansehen und Anhang im Volke dastehende.

Höchst zweideutig und jedenfalls im höchsten Grade unziemlich ist das Verhalten, welches das Präsidium diesen Vorgängen gegenüber beobachtet hat. Erwiesen ist, daß Herr Heinrich v. Gagern und Baron v. Soiron den Berathungen in der Loge Sokrates beigewohnt hatten, welche die Partei am Nachmittage des 7. August über das in der Sitzung vom 8. August einzuhaltende Verfahren gepflogen. Bereits am Abende des 7. August wußte man überall den Text und Inhalt des motivirten Ordnungsrufes, der dort beschlossen worden war, und siehe da! es war derselbe, welchen der Herr Vicepräsident am 8. August gegen den Abgeordneten Brentano **vom Blatte ablas!!** Der zur unparteiischen Handhabung der Ordnung berufene Vorsitzende führte also einen von einer Partei in der Privatversammlung gefaßten Beschluß aus, d. h. nichts anderes, er ließ sich zu offenbaren Parteizwecken her und zwar in einer Weise, die in ihrer anwidernden Gestalt vielleicht ihres Gleichen in der Geschichte solcher Versammlungen sucht. —

Deutschland und der 6. August.

(Schluß.)

In Preußen sucht die Reaction den gerechten Nationalstolz des Volkes für seine dunklen Pläne zu benutzen, in Hannover ängstigt sie das Volk mit der Furcht vor materiellen Verlusten. Beide Gründe verdienen gerechte Würdigung seitens der Nationalversammlung, und werden sie finden; gefährlich sind sie in der Hand der Reaction, zumal der letztere, da er sich an die allgemeine Furcht der Besitzenden vor der sozialen Revolution anlehnt. Diese Furcht ist um so natürlicher, je weniger die Forderungen des Sozialismus

klar vorliegen und je krasser seine Verirrungen aufgetreten sind.

Wir fürchten nicht das Widerstreben der Regierungen gegen die Centralmacht; sie werden erkennen, vielleicht für sie zu spät, daß ihr Grollen verstummen muß bei dem Brausen des Völkerzorns; wir fürchten nicht den Stolz der einzelnen Stämme Deutschlands; sie werden bald begreifen, daß Stamm und Nationalstolz sich wohl vertragen; wir fürchten auch nicht die gefährlichste Klippe der Einheit, die Selbstsucht der Besitzenden. Denn dieser Widerstand der Bourgeoisie gegen die Einheit ist auch, und noch mehr ein Kampf gegen die Freiheit. Die Freiheit aber ist unsterblich, und ihr Sieg gewiß.

Alle die Reichen, welche bislang in sicherer Ruhe ihres Besitzes sich erfreuten, werden und müssen die soziale Revolution mit Mißtrauen betrachten, müssen lau werden gegen eine politische Revolution, die schon jetzt ins soziale Gebiet herüberstreift, selbst praktisch schon durch eine andere Vertheilung der Abgaben sich als eine solche ankündigt; Niemand kann es ihnen verdenken, daß sie grollen; aber bald werden die Vernünftigen unter ihnen einsehen, daß ihre Angst übertrieben, ihre Selbstsucht ungerecht, ihr Widerstreben vergeblich ist.

Ich will nicht reden von jenen, die, so oft sie das Wort Sozialismus hören, das bleiche Gespenst des Communismus sammt seiner Theilungscommission sehen, und es ausrufen; mit solchen Menschen läßt sich nicht reden; denn die Narren unter ihnen sind zu kopflos, und die Schelme zu herzlos, als daß eine Belehrung am Platze wäre. Ich rede nur von der Angst derjenigen, die die Nothwendigkeit großer sozialer Reform erkannt haben, die mit Freuden für ein anderes Abgabensystem, für eine gerechtere Verwendung der Staatseinnahmen, für das Recht des Anspruchs auf Arbeit oder direkte Unterstützung und ähnliche soziale Umgestaltungen stimmen, die aber fürchten, daß der Sieg der radical-demokratischen Parthei den Communismus und Materialismus verwirklichen würde und ein Ruge, Feuerbachischer Staat nach Proudhon und Cabet's Modellen auch in Deutschland sein Scarien gründen würde.

Einen Sieg dieser Parthei fürchten nicht bloß die Besitzenden, fürchten auch viele Freunde der Freiheit, die bei einer sozialen Revolution nur gewinnen könnten. Ein Sieg dieser atheïstischen Parthei wäre aber nur der

Beginn ihrer völligen Niederlage, und vorgebeugt wird ihr nicht durch scheues Anhalten der sozialen Reform, sondern durch volle Verwirklichung aller nöthiger Umgestaltungen. In Revolutionen fährt nur der wohl, der, was er geben kann und geben zu müssen glaubt, sogleich giebt; gehen deshalb die Besitzenden mit Freude und offen auf die nothwendige Reform ein, so werden sie bald eine Macht der Intelligenz auf ihrer Seite haben, vor der Communismus und Atheismus in nichts zergehen. Denn diese Ansichten sind aus dem Kampfe gegen ihre Gegensätze, Plutocratie und Pietismus entstanden; die richtige Mitte werden Sozialismus und ein gereinigtes Christenthum bezeichnen. Die aber, deren Selbstsucht durchaus keine soziale Reform will, die noch darauf bestehen wollen, daß von 100 Thalern Einkommen Steuer bezahlt wird, die eine progressive Vermögensteuer als einen Eingriff in den Besitz verwerfen, die noch Gehälter beibehalten, die reich machen, statt nur ein anständiges Auskommen zu gewähren, die selbst Ämter erhalten wissen wollen, die bloße Sinecuren sind, diese mögen sich vorsehen, daß ihre Selbstsucht sie nicht grades Weges in den Abgrund des Communismus treibt.

Denn gerechtere Forderungen, als die sozialen sind noch nie aufgestellt, und wer Widerstand gegen sie erhebt, wird zermalmt. Habt ihr es denn noch nicht begriffen, daß die Geschichte ein Wirken mächtiger Ideen ist, und daß jede dieser Ideen ihre Erfüllung findet? Heil dem Volke und Glück dem Menschen, der sie erkennt, und ihr folgt. Wehe dem, der sie nicht kennen will.

Die Junkkämpfer in Paris, die Anhänger der rothen Republik sind alle keine Tiger und Hyänen, wie man euch geflissentlich weiß macht; unter ihnen sind allerdings sehr viele, die den tollsten Communismus bekennen; daß sie es aber thun, ist die Schuld der Geld- und Beamtenherrschaft, und wenn sie riefen „Brodt oder Tod“, waren sie in ihrem Rechte. Ihr werdet die rothen Republikaner sogleich entwaffen, wenn ihr zeigt, daß es euch ernst ist mit der sozialen Reform. Damit aber die soziale Reform ihre genügende und friedliche Lösung finde, dazu bedürfen wir vor allem die Einheit; nur eine starke Centralgewalt kann die Reform in Schul- und Kirchenwesen vornehmen, die die Begriffe des Sozialismus läutern, das Volk bilden zum Wohlstande und zur Einsicht, und die Wissenschaft auf die der Menschheit nützlichste Bahn bringen; nur

eine starke Centralgewalt kann dem Handel, der Industrie und dem Ackerbau die Hindernisse wegräumen, unter den sie bis jetzt grade durch die Zerrissenheit Deutschlands geseufzt haben; nur sie kann durch directe Aufhülfe, durch Verwendung der Staatseinnahmen im Innern und durch Vertretung nach außen neue Quellen des Wohlstandes öffnen; nur eine starke Centralgewalt kann verhindern, daß Fürsten und Adel in den Einzelstaaten sich wieder die alten Vorrechte erringen, und daß deutsches Blut und deutsches Gut für dynastische und Adelszwecke im Auslande vergeudet wird.

So ist denn der 6. August 1848 für Deutschland nicht bloß ein Tag seiner politischen Wiedergeburt, sondern auch das Morgenroth einer sozialen Versöhnung.

Leider ward unser Jubel in unserm speziellen Vaterlande Hannover durch die Sonderbünderei unsrer Regierung getrübt; wollen wir aber aufrichtig Einheit und Freiheit, so wird dieser Versuch der Reaction eben so zerschellen, wie alle andern, und für unser Hannover den vollständigen Durchbruch der neuen Zeit herbeiführen, und als ihre ersten Unterpfeiler, ein volksthümliches Ministerium, und eine zeitgemäße Verfassung.

Einige Worte über den Aufsatz: „Deutsche Inconsequenzen“ in No. 26 dieser Blätter.

Der Verfasser des eben genannten Aufsatzes tadelt das Verfahren der Deutschen Reichsversammlung in Beziehung auf Posen und Italien, als inconsequent und ungerecht, gegenüber ihrem Verfahren in Beziehung auf Schleswig und Böhmen.

Worin besteht denn dies Verfahren in der That?

1) Die deutsche Reichsversammlung hat Schleswig, welches staatsrechtlich von jeher mit dem deutschen Lande Holstein unzertrennlich verbunden war, und dessen Einwohner etwa zu $\frac{2}{3}$ Deutsche und zu $\frac{1}{3}$ mehr oder weniger Dänen sind, ganz in den deutschen Bundesstaat aufgenommen und dadurch zur Wahrung des deutschen Rechts und zum Schutze deutscher Brüder einem Zwitterverhältnisse ein Ende gemacht, worin die hauptsächlichste Ursache des Krieges mit Dänemark liegt und dessen Fortdauer die Dänen stets zu erneuerten Versuchen reizen würde, Schleswig von Holstein zu reißen und möglichst ganz zu dänisieren. — Die deutsche Reichsversammlung ist dem Treiben der Tschechen in Böhmen, welches seit vielen Jahrhunderten zum Deutschen Reiche gehört und unter seinen 4,400,000 Einwohnern etwa 1,350,000 Deutsche zählt, entgegen getreten, indem sie die Ansprüche der Tschechen auf Trennung Böhmens von Deutschland zurückwies und dadurch das deutsche Recht wahrte und die Hand zum Schutze deutscher Brüder bot.

2) Sie hat aber auch einen Theil des Großherzogthums Posen, welches zwar nie ein deutsches Reichsland war, in welchem aber Hunderttausende von Deutschen leben, auf deren dringende Bitten und zu deren Schutze gegen das Treiben der dortigen Polen und gegen Bedrückungen eines künftigen polnischen Reichs, wo die deutsche Gerechtigkeit schwerlich zu Hause sein wird,

mit Zustimmung der preussischen Regierung in den deutschen Bundesstaat aufgenommen und dabei auch die Stadt und Festung Posen deren Einwohner der Mehrzahl nach Deutsche sind, als nothwendige Grenzfestung gegen Rußland und vielleicht gegen ein künftiges polnisches Reich, Deutschland einverleibt, und dadurch nur im Rechte der Selbsterhaltung und zum Schutze deutscher Brüder gehandelt. — Sie hat von der österreichischen Regierung nicht die Zurückberufung deutscher Streiter aus dem österreichisch-italienischen Kriege verlangt, so lange der jetzt erst erfochtene Sieg zweifelhaft war, und dadurch so wie durch die Wahl des Erzherzogs Johann zum Reichsverweser die nähere Vereinigung der österreichischen deutschen Länder mit dem übrigen Deutschland erst wahrhaft begründet. Der österreichische Krieg in Italien ist keineswegs allein für das Haus Oesterreich unternommen und in gewisser Beziehung gegen die italienische Nationalität gerichtet, sondern wesentlich auch für einen ehrenvollen Frieden mit Italien, für die Uebernahme eines verhältnißmäßigen Theils der österreichischen Staatsschuld auf die bisherigen italienischen Provinzen, wodurch also ebenfalls den österreichischen deutschen Ländern eine gerechte erhebliche Erleichterung zu Theil wird; für die Bewahrung und Sicherung der deutschen Grenzen im Süden, für den Handelsweg Deutschlands über das adriatische Meer etc. geführt. In der Erreichung dieser wirklich deutschen Zwecke wird muthmaßlich nach den jetzt zu erwartenden Beschlüssen der deutschen Reichsversammlung und bei der in Aussicht stehenden englisch-französischen Vermittlung, der hauptsächlichste Erfolg der österreichischen Siege bestehen. Auch hier ist das Verfahren der deutschen Reichsversammlung überall in der Natur der Dinge, in der zur Selbsterhaltung erforderlichen Einigkeit, in sonstigen hochwichtigen Interessen Deutschlands, nothwendig begründet.

Aber es wird immer gute Deutsche geben, die, in vermeintlicher Gerechtigkeit, einem einseitig aufgefaßten Grundsätze, dem jetzt von ihnen so genannten Principe der Nationalität, zu Liebe, ungerecht gegen ihr eigenes Volk sind und dadurch dem Principe der Nationalität in seinen nächsten und heiligsten Beziehungen in der That gerade zu entgegen handeln.

Möchte jeder Deutsche lernen, ganz deutsch zu sein, ehe er einen Blick aus der kosmopolitischen Vogelperspective thut. Er würde einsehen, daß die Reichsversammlung bei ihrem getadelten Verfahren nur die Rücksicht auf das Recht, die Ehre, die Interessen des deutschen Volks beachtet hat, und nicht über das Nothwendige hinaus gegangen ist.

Möchte, was insbesondere den Schutz betrifft, den deutsche Brüder von uns, nach den ewigen Grundsätzen der Moral, im Sinne unsrer eignen Ehre und unsres eignen Gesamtinteresses, erwarten können — bald die Zeit kommen, daß deutsche Brüder nirgends, auch in fernen Welttheilen nicht, nach der Hülfe des großen einigen deutschen Volkes sich vergeblich umsehen. Erst dann wird dasselbe die Stellung eingenommen haben, welche Gott ihm unter den Völkern der Erde angewiesen hat.

C. U.